

KOMPAKT

SBB fahren zurück in die schwarzen Zahlen

BERN – Der SBB-Konzern weist für das erste Semester 2003 wieder einen Gewinn aus. Das Konzernergebnis beträgt 58,2 Millionen Franken, nach einem Verlust von 25,8 Millionen im ersten Semester 2002. Im Personenverkehr wurde mehr eingenommen als im Expo-Jahr. Beim Güterverkehr wirkte



sich die strikte Kostenkontrolle positiv aus. Der Umsatz des gesamten SBB-Konzerns stieg im ersten Semester um 132,0 Millionen oder 4,5 Prozent auf 3,167 Milliarden Franken, wie die SBB am Dienstag mitteilten. Unter dem Strich resultierte für den Bahnriesen im ersten Halbjahr 2003 ein Konzerngewinn von 58,2 Millionen Franken. Der Betriebsgewinn steigerte sich um 25 Prozent auf 61,5 Millionen Franken. Das Halbjahresergebnis sei wesentlich von Sonderfaktoren und saisonalen Schwankungen beeinflusst gewesen. Die Konzernrechnung aufgepoliert haben die Gewinne aus dem Verkauf von Anlagen, die 31 Millionen Franken höher lagen als im ersten Halbjahr 2002. Hier fiel vor allem der Verkauf der letzten Tranche der SBB-Beteiligung an der TDC-Schweiz (Sunrise) ins Gewicht. Weiter stellten die SBB mit 72,5 Millionen 19 Millionen Franken weniger für ihre Pensionskasse zurück.

Migros steigert Umsatz im ersten Halbjahr

ZÜRICH – Die Migros hat laut Konzernchef Anton Scherrer den Umsatz im ersten Halbjahr um 1,3 Prozent gesteigert. Die Talsohle sei durchschritten, sagte Scherrer in einem Interview des «Tages-Anzeigers» vom Dienstag. Im Juli sei der Umsatz der Migros um drei Prozent gewachsen. Die Migros spüre zwar die schlechte Konjunktur, könne aber dank ihrer Qualität und einem günstigen Preis Marktanteile gewinnen. Die zur Migros gehörenden Globus-Warenhäuser erlitten laut Scherrer Umsatzeinbußen von drei bis fünf Prozent. Die Migros suche weiterhin nach neuen Standorten und versuche, Läden zu vergrössern. Dafür seien 500 bis 600 Millionen Franken reserviert. Die Zahl von zurzeit 600 Filialen bezeichnete Scherrer als vergleichsweise gering. Scherrer will bis Vertragsende im Juni 2005 auf seinem Posten bleiben. Ein Nachfolger werde in erster Linie intern gesucht.

Süsses Halbjahres-Ergebnis dank Osterhasen

KILCHBERG – Der Osterhase hat dem Schokoladenhersteller Lindt & Sprüngli ein süsses Halbjahresergebnis beschert. Trotz der Wirtschaftslaute sind die Umsätze um 3,3 Prozent auf 673 Mio. Fr. gestiegen. In lokalen Währungen betrug das Plus 7,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Marktdurchschnitt, wie Lindt & Sprüngli am Dienstag in einem Communiqué mitteilte. Das Frühjahrgeschäft mit den Höhepunkten Valentinstag und Ostern sei sehr erfolgreich verlaufen. Besonders zugelegt hätten die Verkäufe in England, Frankreich und Italien. In Nordamerika seien die Steigerungsraten zweistellig gewesen. Auch im krisengeschüttelten Deutschland habe es Fortschritte gegeben, während der gute Start in der Schweiz durch die Hitzewelle ab Mai gebremst worden sei. Zudem konnte der Konzern wegen des teureren Kakao höhere Preise durchsetzen, was Handel und Konsumenten «gut akzeptiert» hätten. Lindt & Sprüngli habe sich dem Druck entziehen können, den die Konkurrenz mit aggressiven Promotionen auf die Preise ausgeübt habe. Unter anderem dank innovativen Produkten sei das Unternehmen weit über dem Marktdurchschnitt gewachsen.

Eine Bank macht «Ernst»

Bank von Ernst (Liechtenstein) setzt auf institutionelles Management

VADUZ – Die Private-Banking-Spezialisten der Bank von Ernst (Liechtenstein) glauben an die Zukunft des Bankenplatzes Liechtenstein und investieren im Bereich Institutionelles-Asset-Management. Anlässlich einer Medienorientierung gestern im Vaduzer «Löwen» berichtete die Führungscrew des Geldinstituts über die grossen Pläne.

• Wolfgang Zechner

Gegen den Trend. So könnte man die Strategie der Bank von Ernst (Liechtenstein) wohl in aller Kürze beschreiben. Während andere liechtensteinische Banken die institutionelle-Asset-Management-Beratung ins Ausland ausgliedern, übernimmt die Bank von Ernst (Liechtenstein) von ihrem Schweizer Mutterhaus den Aktienanteil von 48 Prozent der Von Ernst Performance AG. Durch diese Übernahme und durch die bereits in ihrem Besitz befindlichen 52 Prozent Anteil, wird die Bank von Ernst (Liechtenstein) zum Alleinaktionär. «Ab sofort kann unsere Bank als einer der wenigen Anbieter auf dem Finanzplatz Liechtenstein einen exklusiven Bereich Asset-Management, für institutionelle Anleger anbieten», so Ernst Weder, der Vorsitzende der Geschäftsleitung, gestern während der Medienorientierung.

Ein «Ja» zum Standort

Das sei auch, so Weder weiter, ein klares Bekenntnis zum Standort Liechtenstein. Ein Standort, der laut Weder immer noch über genug Standortvorteile verfügt: «Man muss die vorhandenen Standortvorteile dem Kunden näher bringen und gleichzeitig ein hervorragendes Dienstleistungsangebot bieten.»



Informierten gestern über die Strategien der Bank von Ernst (Liechtenstein). Von links: Max Caderas, Mitglied der Geschäftsleitung, Erwin Speckert, CFA und Ernst Weder, der Vorsitzende der Geschäftsleitung.

le dem Kunden näher bringen und gleichzeitig ein hervorragendes Dienstleistungsangebot bieten.»

Zwei interessante Produkte

Vor allem mit zwei seiner Hauptprodukte kann das Geldinstitut sich vom herkömmlichen Angebot abheben: So offeriert die Bank von Ernst (Liechtenstein) mit ihren Wandelanleihe-Portfolios (WAP) laut eigenen Angaben «ein Produkt mit kontrollierter Sensitivität hinsichtlich der globalen Aktienmärkte und einem gleichzeitig tiefen Währungsrisiko». Teil eines WAP sind auf der einen Seite Obligationen, die einen minimalen Ertrag

und die Rückzahlung des investierten Kapitals sichern. Auf der anderen Seite besteht ein WAP aus langfristigen Optionen auf die den Wandlern zugrunde liegenden Aktien, was die Teilnahme an steigenden Aktienkursen ermöglicht. Die aktive Verwaltung der Bank von Ernst (Liechtenstein) kontrolliert und steuert dabei den Aktienanteil des Portfolios. Steigende Aktienkurse lösen Gewinnrealisationen aus, was höhere Portfoliowerte sichert. Das Produkt richtet sich vor allem an jene Kunden, die auf mittlere Frist mit beschränkten Risiken investieren wollen und dabei gleichzeitig an steigenden Aktien-

kursen partizipieren wollen. Doch auch im Bereich Aktienmanagement kann die Bank mit einer Besonderheit aufwarten. Das Asset-Management-Team arbeitet seit geraumer Zeit mit dem in der Finanzwelt bekannten Professor Robert A. Haugen zusammen, der das nach ihm benannte «Haugen-Modell» entwickelt hat. Im Gegensatz zur traditionellen Finanzmarkttheorie geht Haugen von der Ineffizienz der Aktienmärkte aus. Das hochentwickelte «Haugen-Modell» bietet, so Erwin Speckert, der CFA der Bank, die Grundlage für ein ertragreiches und zugleich risikoarmes Aktienportfolio.

Abwärtstrend bei Beschäftigung hält an

0,9 Prozent weniger Erwerbstätige und weniger Stellen

NEUENBURG – Die Lage auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ist weiterhin düster. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres ging die Anzahl Erwerbstätiger und Stellen zum dritten Mal in Folge zurück, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Dienstag mitteilte. Trendwende ist keine in Sicht.

Ende Juni wurden 4,140 Millionen Erwerbstätige, die mindestens eine Stunde pro Woche einer Arbeit nachgehen, registriert. Das sind 0,9 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Die Abnahme ist laut BFS auf den Rückgang der Zahl erwerbstätiger Männer um 1,8 Prozent zurückzuführen, während bei den Frauen eine weitere Zunahme um 0,3 Prozent registriert wurde. Insgesamt waren sowohl die Zahlen der erwerbstätigen Schweizer als auch die der Ausländer rückläufig. Bei letzteren zeigt sie aber je nach Niederlassungsstatus ein sehr unterschiedliches Bild. Bedingt durch die Bilateralen Abkommen mit der EU nahmen Grenzgänger um 3,6 und Kurzaufenthalter gar um 94,3 Prozent zu.

Auch in der Beschäftigungsstatistik, die die Anzahl Stellen erfasst, zeigt sich ein Rückgang um 0,9 Prozent auf 3,577 Millionen Stellen. Umgerechnet in Vollzeitäquivalente betrug der Beschäftigungsrückgang 1,4 Prozent oder 42 700 Stellen. Während die Anzahl Teilzeitstellen um 2,5 Prozent zunahm, ging die Zahl der Vollzeitstellen um

2,3 Prozent zurück. Erneut waren sowohl der zweite Sektor mit minus 2,2 Prozent als auch der dritte Sektor mit minus 0,4 Prozent vom Stellenrückgang betroffen. Im sekundären Sektor gingen insbeson-

dere im Baugewerbe (-3500 Stellen), bei der Herstellung von Metallerzeugnissen (-2800) sowie im Maschinenbau (-2400) Stellen verloren. Im tertiären Sektor mussten die Branche «Erbringung von

Dienstleistungen für Unternehmen» und das Kreditgewerbe empfindliche Einbußen von 7400 beziehungsweise 6200 Stellen hinnehmen. Am meisten neue Stellen meldete mit plus 11.200 einmal mehr das Gesundheits- und Sozialwesen.

Von den sieben Grossregionen konnte nur die Zentralschweiz die Beschäftigung auf dem Niveau des Vorjahres halten. Besonders starke Einbußen erlitten die Region Genfersee mit 1,2, Zürich mit 1,4 und das Tessin mit 1,8 Prozent.

Die vom BFS erhobenen zukunftsgerichteten Indikatoren des Beschäftigungsbarometers lassen derzeit kaum auf eine rasche Verbesserung der Lage hoffen. Der Index der offenen Stellen lag knapp ein Drittel unter dem Vorjahreswert auf einem neuen Tiefststand von 88,7 Punkten. Auch der Index der Beschäftigungsaussichten erreichte mit 114 Punkten einen neuen Tiefststand.



Die Lage auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ist weiterhin recht düster.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 26. August 2003

- Kategorie A (thesaurierend)**
- Ausgabepreis: € 47.60
- Rücknahmepreis: € 46.62
- Kategorie B (ausschüttend)**
- Ausgabepreis: € 45.70
- Rücknahmepreis: € 44.73

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz